

Die Darstellung der zahn-technischen Leistungen gegenüber den Patienten ist ein immerwährender Quell der Freude für den Zahntechniker.

Einerseits ist da die Preiskalkulation entsprechend der Leistungsfähigkeit eines Betriebes und seiner Mitarbeiter, andererseits der Preisdruck durch Mentalität oder finanzielle Kapazität der Konsumenten und das „voraus-schauende“ Verhalten der Versicherer.

Ästhetik – kostengünstig oder high-end

Der Tempel

Autor:

Ztm. Hans-Jürgen Joit, Düsseldorf

Indizes:

Zahn-technische Leistung
Preiskalkulation und -druck
Optische Preisstaffelung
Aufwandsklassen („Levels“)
Hochwertiger Zahnersatz
Ästhetik

Ztm. Hans-Jürgen Joit, in Düsseldorf für hochwertigen Zahnersatz bekannt, setzt sich bereits seit der Gründung seines Betriebes „Linie Düsseldorf Dental“ im Jahre 2002 mit diesem Thema auseinander. Einer seiner Kunden, so Joit, habe die Sache auf den Punkt gebracht: „Natürlich würde ich lieber Ihre Arbeit verkaufen, Herr Joit. Aber ich muss in meiner Praxis 400 Euro Umsatz pro Stunde machen, da bleibt mir keine Zeit, den Patienten ausführlich darzulegen, warum sie mehr Geld ausgeben sollten.“ Natürlich muss entsprechend den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Patienten zielgerichtet geplant werden. Aber: Wo macht man die Abstriche? In der Passung oder Morphologie, beides Grundvoraussetzungen für langfristig haltbaren Zahnersatz? Bestimmt nicht. Im Material? NEM wird im Labor Joit ausschließlich für provisorische Restaurationen verwendet. Man kann seinen Mitarbeitern si-

cherlich nur schwerlich anordnen, diese oder jene Arbeit billiger zu produzieren. Das wäre ein schwammiges Gebiet und außerdem unseriös. Was bleibt, ist die Ästhetik, limitiert durch die Materialwahl an sich.

Aufwandsklassen („Levels“)

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Emax und einiger Testarbeiten an Patientenfällen liegt die Lösung ganz klar in der optischen Preisstaffelung. Hier wird schlicht nach Aufwand berechnet. Die einzelnen Aufwandsklassen werden als „Levels“ bezeichnet. So ist zum Beispiel die kostengünstigste Version, genannt „Press’n’Paint“ (Abb. 1) ein vollanatomisch gepresstes Werkstück, welches ausschließlich durch oberflächliche Bemalung charakterisiert wird. Die indikativen Einschränkungen lassen sich auf der Webseite www.emaxtempel.de

des Lächelns



Abb. 1

▲ Abb. 1 Kostengünstigste „Level“-Version: „Press’n’Paint“, ein vollanatomisch gepresstes Werkstück, ausschließlich durch oberflächliche Bemalung charakterisiert

► **Abb. 2** Drei monolithische Keramikteilkronen, für den Glanzbrand vorbereitet

▼ **Abb. 3 und 4** Das mittlere Level, genannt „Outline Core“, besteht aus einem in Lt- oder Value-Pellets gepressten Dentinkern



Abb. 3



Abb. 4





Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

▲ Abb. 5 Der Frontzahnbereich des Patienten, für die Aufnahme von zwei Voll- und zwei Teilkronen, jeweils zentral und lateral in der Oberkieferfront beschliffen

▲ Abb. 6 zeigt die Kronen bei der Anprobe im Labor

◀ Abb. 7 Auf dem Modell sind die unterschiedlichen Präparationsformen gut zu erkennen

unter dem jeweiligen Level nachlesen. Diese monolithische Versorgung ist der Renner im Seitenzahnbereich. Bei ausreichender Optik erhält man hier eine äußerst stabile Restauration. Der Vorteil beim Emax-System liegt sicherlich in der Stabilität. Behandler, die im Bereich vollkeramischer Adhäsivtechnik bereits Misserfolge aufgrund von Stabilitätsdefiziten hatten, fühlen sich nun mit Lithiumdisilikat erheblich sicherer. Die Abbildung 2 zeigt drei monolithische Keramikteilkronen, für den Glanzbrand vorbereitet.

Das mittlere Level, genannt „Outline Core“, besteht aus einem in Lt- oder Value-Pellets gepressten Dentinkern (Abb. 3 und 4), der aufgrund der geringen Schichtstärke in der Regel mit einem Kernbrand in ordentlicher Qualität ge-

fertigt werden kann. Wenn der Techniker über ausreichend Erfahrung mit Steuerung der Lichtdynamik und Verhalten von Zahnersatz im Patientenmund hat, wird er imstande sein, mit dieser Technik optisch sehr ansprechende Kronen fertigen zu können, wie die Anprobe folgender Emax-Restaurationen im Labor beweist: Der Frontzahnbereich des Patienten war für die Aufnahme von zwei Voll- und zwei Teilkronen, jeweils zentral und lateral in der Oberkieferfront beschliffen worden (Abb. 5). Da lediglich Zahn 12 leicht verfärbt war und der Charakter der Zahnfarbe leicht ins Gräuliche ging, entschieden wir uns für einen Kern aus LT-Pellets. Das Material ist zwar nicht fluoreszierend, bietet aber eine gute Transluzenz bei einem recht stabilen Basiston.

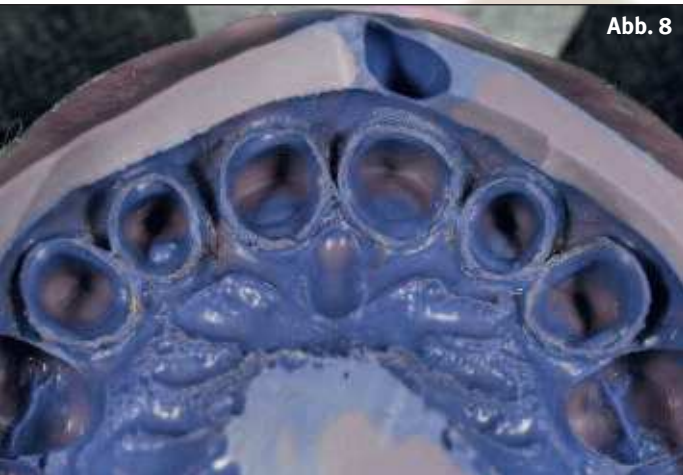


Abb. 8



Abb. 9

▲▶ Abb. 8 bis 10
Sechs Oberkiefer-
Frontzahnkronen nach wun-
derbarer Vorbereitung durch
Dr. Alexa von Gienanth



Abb. 10

▼ Abb. 11 und 12
Perfekt vorbereitete
Präparation durch die
Behandlerin



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

▲ Abb. 13 Vollanatomische Modellierung der gesamten Okklusalfäche

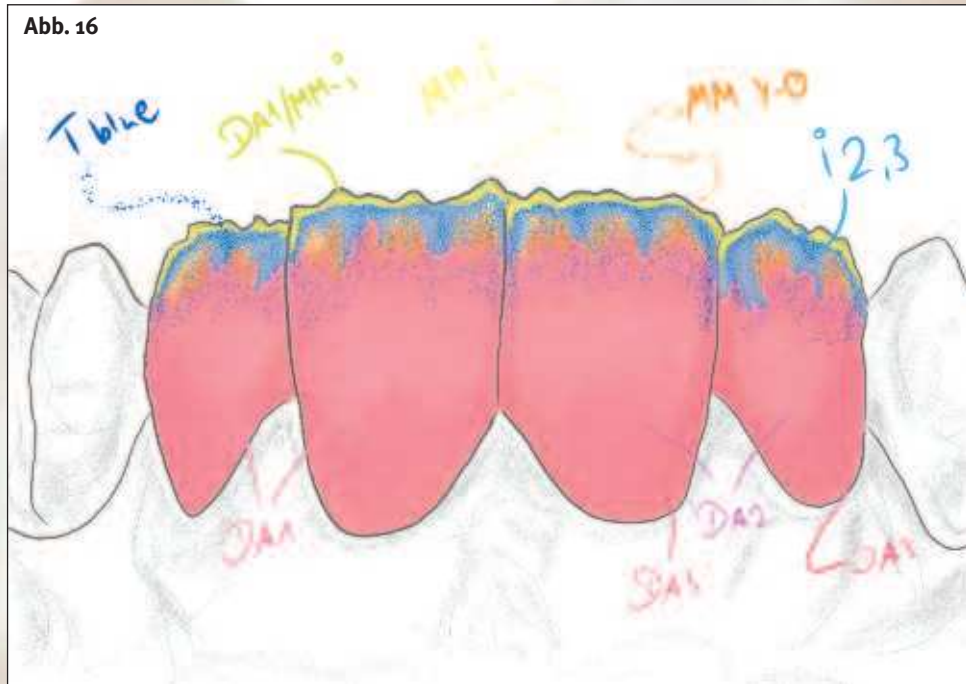
▲ Abb. 14 Umsetzung in Presskeramik

◀ Abb. 15 Die fertigen Teile auf dem Modell

Der rationale Vorteil: Hier konnte der gepresste Kern trotz unterschiedlicher Präparationsformen auf die gleiche Größe gebracht werden und die Front in einem Brand durchgehend geschichtet werden. Die Abbildung 6 zeigt die Kronen bei der Anprobe im Labor. Die Gingiva ist leider noch nicht ganz ausge-

heilt, jedoch zeichnet sich bereits zu diesem Zeitpunkt ein ordentliches Ergebnis ab. Auf dem Modell (Abb. 7) sind die unterschiedlichen Präparationsformen gut zu erkennen.

Ein weiterer Fall der Outline Core-Reihe: sechs Oberkiefer-Frontzahnkronen nach wunderbarer Vorbereitung durch



► Abb. 16
Die High-End-Version



Abb. 17



Abb. 18

◀ Abb. 17 und 18
Nahezu perfekte Imitation, hier
Zahn 11 beim Anpassen im Labor

Dr. Alexa von Gienanth (Abb. 8 bis 10). Aufgrund der Gleichartigkeit des Kernmaterials lassen sich die Level sehr gut miteinander kombinieren, wie in dem folgenden Fall beschrieben: Eine junge Frau soll im ersten Quadranten vollkeramisch versorgt werden. Abbildungen 11 und 12 zeigen die perfekt vorbereitete Präparation durch die Frau mit den goldenen Händen, Dr. Alexa von Gienanth. Die gesamte Okklusalfäche wird vollanatomisch modelliert (Abb. 13), im bukkalen Bereich der Prämolaren reduziert und in Presskeramik umgesetzt (Abb. 14). Nun müssen nur noch die Prämolaren mit wenig Material verblendet und ein Glasurbrand gefahren werden. Die fertigen Teile auf dem Modell (Abb. 15) und in situ).

Das High-End-Segment, genannt Comfort Level, ermöglicht es dem Techniker, jede erdenkliche Situation zu versorgen. Opake, fluoreszierende Kerngerüste, mit multicolor-Schichttechnik verblendet – so kann man Zähne machen



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

▲ Abb. 19 Möglichkeiten ohne Grenzen auch im Seitenzahnbereich

▲◀ Abb. 20 und 21 Einflügelige Maryland-Brücken, hier am Beispiel eines OK-Lateralen, bei der Einprobe im Labor

(Abb. 16). Bei entsprechender Vorbereitung durch den Behandler lassen sich sogar einzelne Frontzähne nahezu perfekt imitieren, hier Zahn 11 beim Anpassen im Labor (Abb. 17 und 18). Auch im Seitenzahnbereich sind den Fähigkeiten des Technikers keine Grenzen gesetzt (Abb. 219). Ganz besonders beliebt: Einflügelige Maryland-Brücken, wie hier am Beispiel eines OK-Lateralen, bei der Einprobe im Labor gezeigt (Abb. 20 und 21).

Fazit: Im Bereich Einzelzahnversorgungen ist Lithiumdisilikat in vielen Fäl-

len das Material der Wahl, welches sich ebenso kostengünstig wie, mit hohem Aufwand, hochanspruchsvoll verarbeiten lässt. ■

Korrespondenzadresse:



Ztm. Hans-Jürgen Joit
Linie Düsseldorf Dental
Kaiserstraße 30a
40479 Düsseldorf
Telefon 0211 40 40 69
Fax 0211 994 83 43
Mail: info@linie-duesseldorf.de